

Feier zum 100 – jährigen Bestehen der kfd Aachen – Brand am 16.09.2023

Können wir uns noch vorstellen, wie das Leben vor 100 Jahren für unsere Eltern und Großeltern aussah?

Im Jahr 1923 war der 1. Weltkrieg erst 5 Jahre vorbei. Über 2.000.000 deutsche Soldaten waren auf den Schlachtfeldern gefallen. Die Männer, die zurückkehrten, waren schwer traumatisiert, viele verstümmelt und somit unfähig, ihren alten Beruf auszuüben und ihre Familie zu ernähren.



Brand, Ehrenmal

Ehrenmal (Vorläufer) vor dem Marktplatz für 172 Gefallene aus Brand

Die Frauen und Mütter der Familie standen vor gewaltigen, fast unlösbaren Aufgaben:

- In den 4 Kriegsjahren hatten sie für die Existenz der Familie sorgen müssen. Neben Haushalt, Kinder versorgen und erziehen mussten sie entweder die Hofarbeit alleine tätigen, in der Fabrik Geld verdienen, oder durch Heimarbeit ein „Zubrot“ verdienen. Die Sorge um den Mann „im Feld“ ließ ihnen keine Ruhe



- War der Familienvater gefallen, brachte die spärliche Rente oder karge staatliche Unterstützung weiterhin große Not und zwang die Kinder oft dazu, die Schule abzubrechen und mit für den Lebensunterhalt der Familie zu sorgen.
- kehrte der Vater traumatisiert oder verstümmelt zurück, standen die Frauen vor noch größeren Problemen. Eine psychologische Unterstützung und Begleitung gab es damals nicht. Ein Mann, der die Familie nicht mehr ernähren konnte und in seiner Verzweiflung oft dem Alkohol verfiel, der seinen Kindern wenig Vorbild sein konnte, wurde zur belastenden Bürde für die Frauen.

In ihrer Not vertrauten etliche Frauen auf die sinngebende, stützende Kraft der Kirche. In Gesprächen untereinander und mit dem damaligen Pfarrer Klauser informierten sie sich über die katholischen Müttervereine, die seit 1860 in Deutschland bestanden.

Dem Wunsche der Frauen gemäß stellte Pfarrer Klauser am 26. Mai 1923 beim Erzbischof Köln einen Antrag auf Gründung des Kath. Frauen- und Müttervereins in Aachen-Brand.

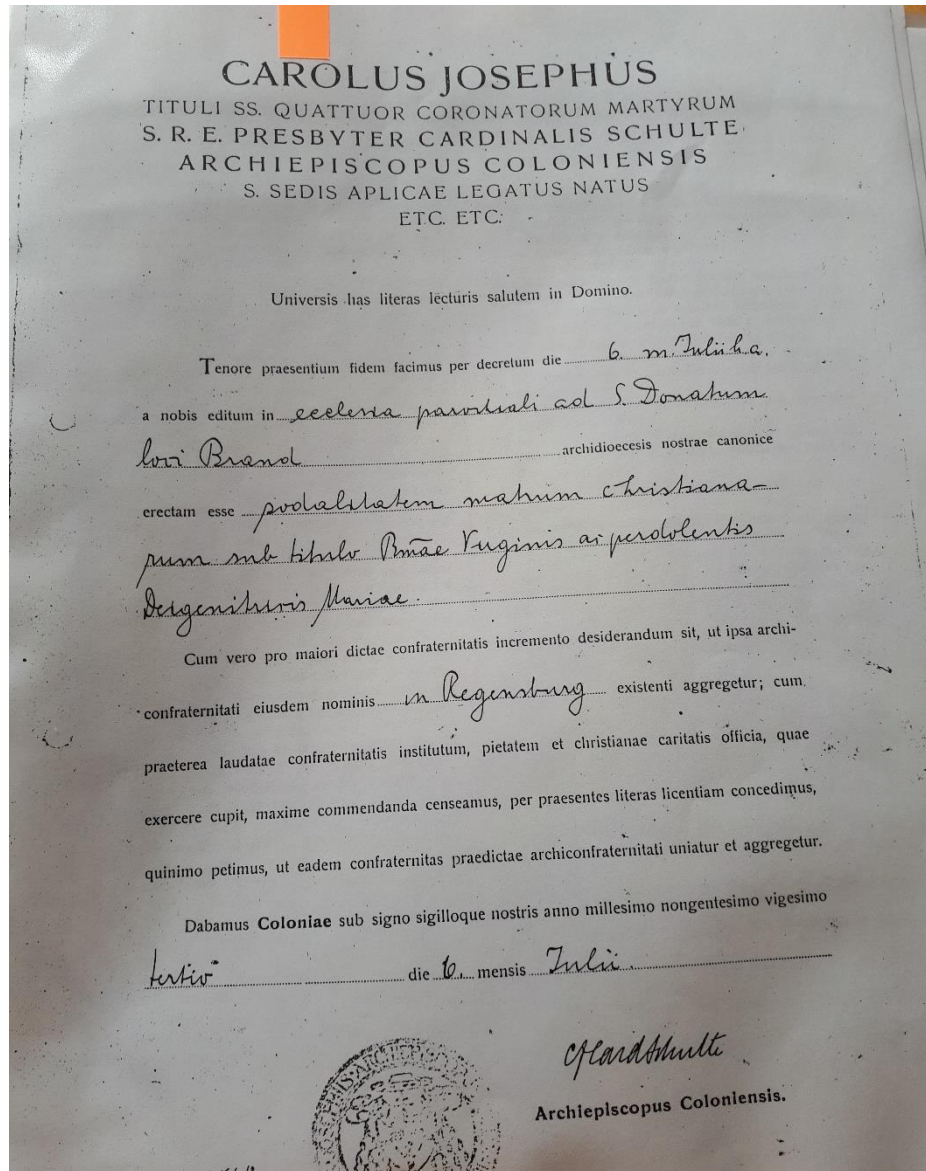
Der Erzbischof von Köln, Kardinal Karl Joseph Schulte, erteilte am 6. Juli 1923 mit folgendem Schreiben die Genehmigung zur Gründung des kath. Frauen- und Müttervereins.



Regensburger Erzschesternschaft der christlichen Mütter unter dem Schutz und der Anrufung der seligen Jungfrau Maria und schmerzenreichen Mutter, allen in Christus geliebten Schwestern, für die Heil und Segen von unserem Herrn Jesus Christus erbeten wird

Durch viele und schwere Gefahren bewegt, denen eine rechte und fromme Erziehung der christlichen Knaben insbesondere in diesen Zeiten fast überall begegnet wird, haben viele katholische Familienmütter in der Stadt Regensburg eine fromme Mitgliedsgemeinschaft begründet, durch die sie umso wirksamer gemäß der göttlichen Vorschriften und kirchlichen Lehre durch gemeinsamen Rat, Hilfe und Bitten sich der gnadenreichen Erziehung ihrer Jugend kümmern und andere Werke der Frömmigkeit und Nächstenliebe ausüben. Damit sie in dieser Sache durch göttliche Gnade und Nachsicht geschützt werden, haben sie veranlasst, dass die Regensburger Gemeinschaft im Jahre 1868 ordnungsgemäß der Pariser Erzgemeinschaft gleichen Namens und gleicher Ordnung angegliedert wurde...

Text in schwer verständlichem Kirchenlatein – genau deshalb eine Art „Ausdruck der Wertschätzung“ / bestärkte dadurch die Frauen in ihrer Entscheidung



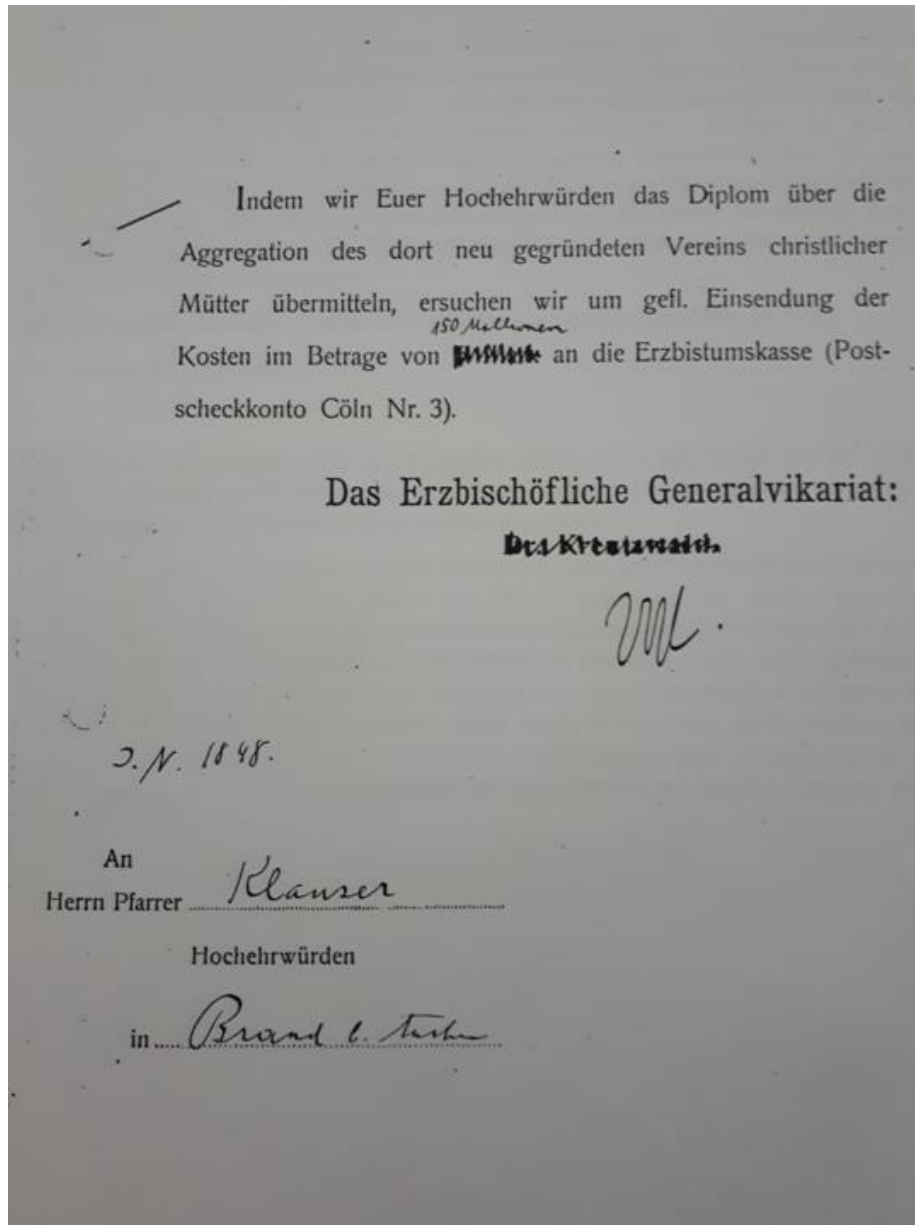
**Übersetzung der Gründungsurkunde der Frauengemeinschaft in St. Donat in Brand, 6. Juni 1923
 sowie des Gründungstextes der Regensburger Erzgemeinschaft der Christlichen Mütter**

Karl Josef, Kardinal Schulte, Kardinalpriester der Heiligen Römischen Kirche in Santi Quattro Coronati, Erzbischof von Köln und geborener Legat des heiligen apostolischen Stuhls usw. usw.

Mit dem vorliegenden Schreiben bestätigen wir durch Dekret, dass in der Pfarrgemeinde unserer Erzdiözese in St. Donat in Brand, gemäß Kirchenrecht, die Gemeinschaft der Christlichen Mütter unter dem Patronat der allerseligsten Jungfrau und schmerzreichen Gottesmutter Maria errichtet worden ist. Im Wunsche, dass diese Gemeinschaft weiterwache, möchten wir, dass sie der Gemeinschaft gleichen Namens (*confraternitas*) in Regensburg angeschlossen wird. Wir empfehlen und bekunden, dass sie – so wie sie es wünschen – die Ordnung, die Frömmigkeit und die Pflichten der christlichen Nächstenliebe dieser hochgelobten Gemeinschaft übernimmt. Wir erlauben durch dieses Schreiben, ja fordern, dass eben diese Gemeinschaft der vorher genannten Erzschwesterschaft verbunden und angeschlossen wird.

Gegeben zu Köln mit unserer Unterschrift und unserem Siegel im Jahr 1923, am 6. Juli.

Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln



als Beispiel für die neue, durch die Inflation herausfordernde Belastung, die gestemmt werden musste (Gründungsbeitrag von 150 Millionen Reichsmark an die Erzbistumskasse!)



Die rasante Entwicklung des Frauen- und Müttervereins Brand unter der damaligen Leitung von Frau Hahn zeigt, dass die Gründung im Jahr 1923 einen notwendigen (die Not wendenden) Nerv der Zeit getroffen hatte: Antrag im Mai / Gründung im Juli / Aufnahme von 400 Frauen durch Pfarrer Klausner im November / rasches Anwachsen in der nächsten Zeit (??) auf 800 Mitglieder.



Brand, Koch- und Backlehrgang in der Volkshule Brand 1929

Leider gibt es in den nächsten 10 Jahren wenig Aufzeichnungen über Aktivitäten / Zusammenkünfte / Schwerpunkte der Frauentreffen. Wir können aber aus den vorliegenden kurzen Auszügen aus der Pfarrchronik entnehmen, dass

- gemeinschaftliche Wallfahrten nach Moersnet und Neviges,
- Einkehrtage in Aachen bei den Franziskanerinnen,
- ein Ausflug nach Stieldorf zu den dortigen Passionsspielen,
- Vorträge in der Kirche zu religiösen und sittlichen Fragen

den Frauen wichtig waren, ihnen eine Auszeit vom Alltag sowie eine religiöse, ethische Orientierung gaben.

Auswirkungen des Nationalsozialismus in den 12 Jahren der Hitler-Diktatur

Darüber sowie über die Gleichschaltung aller Vereine im Sinne der herrschenden Ideologie der NSDAP, über Einflüsse, Beeinflussungen oder Behinderungen der kfd Brand gibt es bedauerlicherweise keine schriftlichen Unterlagen.

Lediglich 1 Vermerk erstaunt mich:

1938 fand am 23. Januar die Aufnahme von 120 Frauen in den Frauenverein statt mit dem Zusatz: „Die Predigt hält der Präses“. Folgende Frage bleibt für mich offen:

- Traten die Frauen dem „Kathol. Frauen- und Mütterverein“ oder dem „gleichgeschalteten NSDAP – Frauenverein“ bei?



Es ist anzunehmen, dass die Gemeindeverwaltung, die neben zivilen Beamten sichtbar Parteigenossen in Uniform beschäftigte, die Gesetzesvorgaben zur Gleichschaltung aller Vereine 1938 auch umsetzte.

In den nächsten 9 Jahren gibt es keinerlei schriftliche Äußerungen, auch nicht über die Auswirkungen des Krieges auf das Leben und die Gemeinschaft der Mütter in Brand.



Brand, am Brander Bahnhof

Foto: Franz Wallraff ca. 1935

Bild „Kinderlandverschickung“ von 1935

Es ist nicht überliefert, was die Kinder dort erlebt haben /

mit welchen Eindrücken sie in ihre Familien zurück kehrten /

ob nationalsozialistische Beeinflussung Auswirkung in den Familien zeigte (auch durch Schule und gleichgeschaltete Jugendvereine) /

welchen Konflikten die Frauen durch ihre christliche Haltung und die zunehmende Indoktrination ausgesetzt waren.

Der Frauen- und Mütterverein in Brand ab 1947.

Die folgende Abbildung ist ein wichtiges Zeugnis über das Wiederaufleben und die Erstarkung des Katholischen Vereinslebens in Brand.

Katholische Frauen und Mütter von Brand.

Von Sonntag, dem 11. bis Sonntag, dem 18. Mai 1947
wird in unserer Pfarrkirche eine

Religiöse Woche für alle Frauen und Mütter

unserer Pfarrgemeinde gehalten. P. SCHOLL, ein bewährter Volksmissionar aus dem Missionshaus in Knechtsteden bei Neuß, wird am Morgen und Abend zu Euch sprechen. Die Hauptpredigt ist jeden Abend um 20 Uhr.
Morgens kommen wir um 8 Uhr zur hl. Messe und hören anschließend 8.30 Uhr den kürzeren Morgenvortrag.

Das Thema der **Abendpredigten** lautet:

„Die kath. Frau und Mutter im Alltag des Lebens“.

1. Die kath. Frau und Gott. (Sonntag)
2. Die kath. Frau und Christus (Montag)
3. Die kath. Frau und die Kirche (Dienstag)
4. Die kath. Frau und das Volk (Mittwoch)
5. Die kath. Frau und der Mann (Donnerstag)
6. Die kath. Frau und die Jugend (Freitag)
7. Die kath. Frau und Maria (Samstag)
8. Schlußansprache (Sonntag)

Die Themen der **Morgenspredigten**:

1. Taufe (Montag)
2. Firmung (Dienstag)
3. Buße (Mittwoch)
4. Das Festgeheimnis (Christi Himmelfahrt)
5. Eucharistie (Freitag)
6. Das Problem des Leidens für Gotteskinder (Samstag)
7. Ansprache bei der Gemeinschaftskommunion. (Sonntag)

Eine ganze religiöse Woche – adressiert an alle Frauen und Mütter in Brand – beginnend mit Hl. Messe um 8 Uhr und themenbezogener Predigt / sowie ein religiöser/theologischer Fachvortrag um 20 Uhr).

Resonanz dazu ist nicht in Chronik enthalten. Aber es gab Fürsorgeregungen zur praktischen Durchführung der Messen und Vorträge (Angebote zur Kinderbetreuung) / Zeugnis einer starken Autorität des Pfarrers / Idealbild einer christlich geprägten Familie



Der Altarraum in der Pfarrkirche St. Donatus – der Priester feiert die Hl. Messe mit dem Rücken zu den Gläubigen

In den 50-er Jahren druckt das kath. Pfarramt Brand unter dem Titel „Aus dem Leben der Pfarrfamilien zum Hl. Donatus in Brand“ auch Berichte von den Aktivitäten der Frauengemeinschaft. Diese sind meist vom Präses verfasst und zeichnen sich stellenweise durch lebendig-humorige Schilderungen aus.

- Es gab jährlich im Sommer einen Gemeinschaftsausflug mit Bus oder Bahn.
- Exerzitien in Stille oder Schweigen von 3 Tagen bis 1 Woche. Zitat 8.11.1953: *„Hat nicht gerade die Frau das Recht, einmal an sich selbst zu denken? Aus der stets gleichen Sorge um die Familie herauszukommen? Exerzitien sind Kraft- und Friedensquelle in ungeahnter Möglichkeit, die von der heimgekehrten Frau und Mutter auf die Familie überströmen wird (...).“*
Am 6.12.1953 heißt es selbstkritisch: *„Die Exerzitien unserer Frauen waren wohl ein kleines Experiment unseres Herrn Pfarrers, das nicht die helle Begeisterung aller Pfarrangehörigen fand.“*

Die 14 teilnehmenden Frauen äußerten sich jedoch begeistert über die Tage im Kloster Niederau, das von der Oberin – eines Brander Mädchens – „sehr sauber geführt wurde“! Und die Befreiung von den Mühen des Kochens, der Hausarbeit, der Versorgung der Kinder wurde bei der gelobten Verpflegung besonders geschätzt.

Humorvoller Kommentar einer Frau: *„Betr. Stillschweigen mag sich jede selber fragen... Jede Frau weiß, wie schwer es ist, die Talente, die Gott uns gegeben hat, zu vergraben.“*

- Eine „Religiöse Woche“ in Brand einmal jährlich
- Einmal im Monat eine Frauenmesse + ein „Kommunionssonntag“ am 4. Monatssonntag (Bemerkung dazu: In der Kaffeerunde gleich „Aufklärung über den sog. „Kommunionssonntag““)
- Pilgerwandern oder -fahrten
- 1959 werden sog. „Standesvorträge“ 1x mtl. donnerstags nach der Messe getrennt für Männer, Jugendliche und Frauen eingeführt. Für den Besuch der Messe findet der Pfarrer lobende Worte, den allgemeinen Besucherschwund danach tadelt er mit folgenden Worten: *„Meine lieben Frauen, ihr wisst, dass ich zu euch halte und in den Standesvorträgen euch Mut und Trost für euren Mutterberuf zu geben versuche. Aber ich erwarte auch von eurer Seite etwas mehr, sonst wird der Präses böse.....Vergesst auch nicht, dass jede Predigt eine Menge Zeit und Arbeit kostet!“*



Verkehr auf der
Trierer Straße
1954

In den 60-er Jahren kamen gesellschaftliche Themen und Aufgaben hinzu:

- Kleine Aufmerksamkeiten für die Neugeborenen
- Erziehungsfragen mit Fachvorträgen der „Mütherschule Aachen“ in Brand
- Frauen helfen Frauen
- Einkehrtag auch für jüngere Frauen mit d. Angebot einer Kinderbetreuung
- Stärkere Öffnung für Witwen und alleinstehende Frauen
- Altentage
- Engagement für eine Lepra-Station in Karatschi/Indien
- Öffentliche Ehrung der kfd Vorsitzenden Maria Hunds zu ihrem 80. Geburtstag 1963 und Würdigung ihrer 40-jährigen Vorstandsarbeit, davon 30 Jahre als 1. Vorsitzende, mit folgenden Worten: *„Seit meiner „Regierungszeit“ war sie eigentlich der ganze Vorstand allein. Sie trug mit den Vorsteherinnen die ganze Last und Sorge. Dies konnte sie nur tun, weil sie das Vertrauen ihres „Chefs“, des Herrn Präses, sowie aller Frauen hatte. Neben ihrer großen Familie gehörte ihre Liebe und Arbeit den Brander Frauen. Was sie in diesen 40 Jahren in apostolischer Arbeit geleistet hat, kann nur der Vater im Himmel ihr gutmachen.“*
- Ab 1967 Schwerpunktveränderung bei den jährlichen Ausflügen: Neben dem entspannten, ungezwungenen Beisammensein werden auch Ziele im nahen Ausland mit Bildungsangeboten durchgeführt (z.B. 1967 Bokrijk, Belgien und 1969 Belgien + Luxemburgische Schweiz mit Diekirch, Clervaux, Malscheid, Malmédy – Eupen)
- Fachvorträge in Brand und im Dekanat zu „Frauen in Indien zwischen Bombay und Bengalen“, „Wissende Kinder sind geschützte Kinder“, Stellungnahme zur Ehenzyklika „Humanae Vitae“
- Offenes Singen und Gymnastik kommen als Angebote hinzu
- Die „Leitung“ der kfd Brand geschieht durch Bezirksvorsteherinnen und einen Helferkreis.



Das alte Marienheim in den 60er Jahren

In den 70- er Jahren bleiben unter der 1. Vorsitzenden, Frau Maria Lessenich, die vielfältigen, gemeinschaftsstärkenden Treffen bestehen und fördern den lebendigen Zusammenhalt in Brand. Der Bastelkreis mit Herstellung selbst gefertigter Artikel und der Weihnachtsbasar der Kirche finden großen Zulauf.

Die angebotenen Vorträge spiegeln die Veränderungen in der Gesellschaft und die offene Bereitschaft der Frauen wider, sich den Herausforderungen der Zeit zu stellen.

Als Beispiel sei das Referat von Frau Dr. Müller aus Mönchengladbach am 23.Mai 1973 erwähnt. Ihr Thema: „Geschieden oder Wiederverheiratet – Zulassung zu den Sakramenten? Ein wirklich heißes Eisen.“

Schon 1971 hatte sich im Zusammenhang mit der Neugliederung des Raumes Aachen das „Bildungswerk Brand der ev. und kath. Kirchengemeinden“ gegründet.

Am 25.November 1973 feiert die kfd ihr 50- jähriges Gründungsjubiläum mit einer feierlichen Messe in der Erlöserkirche unter Mitwirkung des Kirchenchores.

1975 findet ein ökumenischer Weltgebetstag statt. Vorbereitung, Durchführung und Kollekte für ein Familienbildungszentrum in Mexiko sowie die Unterstützung der Rückkehrer aus Osteuropa werden zusammen mit den evangelischen Frauen erstellt und umgesetzt.

1978 Teilnahme am Regionaltag der Frauen in Aachen mit dem Thema „Mut zum Frausein“. Die Eucharistiefeier hält Bischof Dr. Klaus Hemmerle, der Festakt findet in der Päd. Hochschule Aachen statt.

Mein Blick auf dieses Jahrzehnt:

Die Nachwirkungen der sog. „68-er Revolution“ dringen wenig sichtbar in die kfd Brand. Besonders stark sind nach wie vor die sozialen und gesellschaftlichen Aktivitäten in der Gemeinschaft.

Daneben macht sich eine Öffnung für Veränderung in der Auswahl der Vorträge und in den Anregungen durch die Begegnungen beim Regionaltag bemerkbar.

Die entscheidende Veränderung in Brand aber war die kommunale Neugliederung am 1.1.1972 mit der (widerstrebenden) Eingemeindung von Brand in die Stadt Aachen.



Widerspenstiger Brander Stier



1974

Die Straßenbahn wird abgeschafft und der ÖPNV wird völlig neu geregelt



Eine Schwimmhalle steht ab 1973 Schulen und Bürgern offen



Nach 10-jähriger Bautätigkeit wird 1975 eine 2. Grundschule eingeweiht

In den 80-er Jahren erarbeitet die kfd eine neue Struktur:

- Anneliese Hillen wird 1985 zur kommissarischen Leitung ernannt.
- Sie initiiert mit ihrem Team eine Fragebogenaktion, die sich an alle Frauen in Brand richtet. Die Auswertung ergibt ein großes Interesse an einem „Offenen Treff“, der zum ersten Mal im Pfarrhaus der Erlöserkirche stattfindet.
- Frau Hillen führt in den 2 Jahren ihrer kommissar. Tätigkeit eine ausführliche Chronik über das gesellschaftliche Engagement der kfd in Brand.
- Auf der 1.ordentlichen Mitgliederversammlung am 13.10.1987 löst der neu gewählte Vorstand den 2 Jahre zuvor gebildeten kommissarischen Vorstand ab. Zur 1. Vorsitzenden wird Thea Coir gewählt.
- Der „Offene Treff“ ist ein bevorzugter Schwerpunkt in Thea Coirs Vorstandsarbeit.
- Es werden außerdem Gesprächskreise für Frauen (Ltg. Margret Stoffels) und junge Frauen (Ltg. Hella Fuchte) gegründet.
- 1988 wird erstmals eine geordnete Mitglieder-Kartei mit Anschrift und Eintrittsdatum angelegt.
- Vortrags- und Gesprächsabende zu Themen wie „Traditionelle Haushaltsführung – mit Geld wirtschaften“ und „Saubere Wäsche – schmutzige Umwelt“ werden durchgeführt.
- Die regelmäßigen Einladungen des Stadtverbandes Aachen zu Vorträgen und Weiterbildungen werden jedoch nur zögerlich und sporadisch angenommen.
- Einladung zum Diözesantag mit Bischof Hemmerle und dem Referenten Eugen Drewermann zum Thema: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen“.

Ab 1989 ist die kfd auch Mitglied im Brander Bürgerverein. Wahrscheinlich war dieser Schritt notwendig, um überhaupt im Brander Vereinsleben anerkannt zu werden.

Ich bin erstaunt, dass in dem sehr informativen und lesenswerten Buch „Brand – ein Ort verändert sich“ (Herausgeber Bürgerverein Brand 1985) im 26-seitigen Kapitel über „Gemeinschaftsleben durch Vereine und Verbände“ die kfd mit keinem Wort erwähnt wird!

Das Kapitel „Das kirchliche Leben“ wurde von Monsignore Peter Jacobs, Pfarrer in St. Donatus, geschrieben. Selbst er findet auf 13 Textseiten nur Platz für 9 Zeilen über die kfd sowie 8 Zeilen über die ökumenische Zusammenarbeit.

Einweihung

Vennbahnweg

1985



Einweihung Vennbahnweg 1985 (Im Vordergrund: Frau Dr. Kruse, Alfons Brammertz)

Die 90-er Jahre brachten für die kfd und den Ortsteil Brand spürbare Veränderungen:

- Die angewachsene Bautätigkeit führte viele Zugezogene nach Brand, darunter auch Aussiedler-Kinder in die Schulen
- Mit der Wahl von Renate Streil übernahm erstmalig eine voll berufstätige, alleinstehende Frau den 1. Vorsitz. Sie führte die kfd von 1995 – 2003 und setzte schwunghaft neue Impulse. Sie initiierte Vorträge von Politikerinnen, gab ausführlichere Informationen zum Oekumenischen Weltgebetstag, forcierte die Weiterbildungsangebote für Frauen allgemein und legte Wert auf eine klare Aufgabenteilung im Leitungsteam.
- Die kfd verdankt Frau Renate Streil die Öffnung und den Wandel zu den Bedürfnissen der Frauen in einer sich rasant verändernden Gesellschaft.



Baustelle Neubaugebiet Niederforstbach (?)



Aufstellung „De Modder van dr Brand“ (199?)

Die kfd Brand ab dem Jahr 2000

In den 23 Jahren dieses 21. Jahrhunderts haben sich der Ortsteil Brand genau wie die kfd Brand sichtbar verändert.

Als Beispiel für die explosionsartig anwachsende Bautätigkeit in Brand möchte ich den Abriss der Becker'schen Tuchfabrik und die Entstehung des Tuchmacherviertels nennen.



Abriss der Tuchfabrik Becker (2018)



Neues „Tuchmacherviertel“ (2022)

Auch in der kfd Brand entwickelte sich ein engagiertes Vorstandsteam mit geregelter Aufgabenverteilung.

- Ursula Schürmann – und ab 2010 Gabi Ziemons – bildeten sich im Bereich „Geistliche Leitung“ weiter und führten Exerzitien im Alltag, Wanderexerzitien und regelmäßige Wortgottesdienste ein.
- Hella Fuchte wurde 2003 Vorsitzende eines 10 – köpfigen Leitungsteams. Sie verdeutlichte in ihrer Neujahrsansprache 2014 die grundsätzliche Wandlung der kfd vom „Frauen- und Mütterverein“ zu einer an kirchlichen und gesellschaftlichen Veränderungen mitwirkenden und gestaltenden Frauengemeinschaft. Dies spiegelte sich in Vorträgen, Ausstellungen und Aktionen zu folgenden Themen wider: „Mit Kindern glauben lernen“ – „Leben mit Kopftuch“ – „Frauen wandeln Sinn“ (Ausstellung) – „Fremdes achten - Frieden suchen“ – „Interreligiöser Stadtspaziergang mit Besuch der Gebetsräume“ - „Häusliche Gewalt ist kein Schicksal“ – „Frauenförderung und Geschlechtergerechtigkeit“ – „Rentenregelungen“ – „Equal-Pay-Day“
- Seit 2015 ist Antonia Schumacher Vorsitzende eines 9-köpfigen Leitungsteams. Sie führte konsequent die Öffnung zum Diözesan- und Bundesverband weiter durch Beteiligung an Aktionen wie „Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche“, „Maria 2.0“ und durch eine Gesprächs- und Fragebogenaktion in unserer Pfarre zum Thema „Erneuerung der Kirche jetzt“.
Den Beschränkungen der beiden „Corona - Pandemiejahre“ begegnete sie mit einfallsreichen Ideen: Leitungsrunden per „Zoom-Konferenz“, Gottesdienste mit Abstand und Maske (wie vorgeschrieben), Einladungen zu Treffen und Spaziergängen mit Abstand und durch eine Mitgliederbefragung zu Wünschen und Bedürfnissen nach den Entbehrungen in der Pandemiezeit.
Aus dem Leitungsteam wechselten Barbara Verholen und Hella Fuchte in den Diözesanverband Aachen
- Am 3.5.2023 gab Antonia Schumacher in der Mitgliederversammlung satzungsgemäß den Vorsitz ab, versprach aber, für einen reibungslosen Übergang weitere 6 Monate die neu gewählte Vorsitzende Barbara Stockem und das 4-köpfige Team zu begleiten.

Mein Schlussgedanke

In den 100 Jahren ihres Bestehens haben die Frauen der kfd Brand Großartiges geleistet. Zweimal haben sie nach der totalen Zerstörung der gesellschaftlichen Ordnung durch Kriege und die Nazidiktatur mutig und kraftvoll ihren Familien eine sinnvolle Orientierung gegeben. Dabei erfuhren sie wirksame Hilfe und Rückenstärkung von der Kirche.

Später schufen sie durch vielfältige soziale Kontakte und Aktivitäten ein Wir – Gefühl in Brand, zu dem auch der aktive Gemeinsinn der anderen Brander Vereine beitrug.

Noch heute trägt dieses starke soziale Netz und hilft Neubürgern, hier heimisch zu werden – dies durfte ich selbst vor 6 Jahren erfahren.

An dieser Stelle wage ich von einer hoffnungsvollen Vision zu sprechen:

Die gegenwärtigen Erschütterungen der Kirche durch die entsetzlichen Missbrauchsfälle rütteln an den Grundfesten dieser Kirche.

Vielleicht kann heute eine mutige, unerschrockene kfd der Kirche – wenn sie sich endlich allen Frauen und Männern gleichwertig öffnet – zu neuer **Glaub-würdigkeit** verhelfen.

Brand, im September 2023

Antonia Mütter-Langen

Für die Verständnis erleichternde Übersetzung der beiden Gründungsdokumente von 1923 in lateinischer Sprache bin ich Herrn Prof. Dr. Max Kerner sehr dankbar.

Ich danke sehr herzlich Ewald Kreuz und Herbert Schümmer vom Geschichtsverein Brand für ihre hilfreiche Unterstützung bei der Zusammenstellung der Fotos durch eine 100-jährige Zeitreise der Entwicklung in Brand.